

Anmeldegebühren zu niedrig seien. Die Auslandsanmeldungen, die 1913: 22,7 % betrug, 1921: 18,9 %, waren 1923: 20,3 %. Ein Rückgang zeige sich bei Anmeldungen aus den Vereinigten Staaten. Werner will die späteren Jahresgebühren erniedrigen und wendet sich gegen die Gebühr für Prioritätsbelege von 1 M. Mintz meint generell, daß die Prozeßgebühren zu erhöhen sind. Der Vertreter von Württemberg will für Prioritätsbelege 10 M. ansetzen.

Dr. Julius Ephraim.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Die 95. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft („Große Landwirtschaftliche Woche“) fand vom 18.—22. 2. 1924 in Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, statt. Der Vorsitzende, Graf zu Rantzau, Breitenburg, führte in seiner Eröffnungsansprache unter andern etwa folgendes aus: Die Landwirtschaft befindet sich mitten in einer Agrarkrise, wie sie bisher noch nicht durchgemacht habe. Sie sehe sich einem gewaltigen Ansturm ausländischer Erzeugnisse gegenüber, mit denen sie ohne Schutzzoll nicht konkurrieren könne. Die Folge sei die Unmöglichkeit der weiteren Gesundung und des weiteren Bestehens der deutschen Landwirtschaft und letzten Endes der deutschen Volkswirtschaft. Denn keine Volkswirtschaft könne sich auf die Dauer auch bei vorübergehender Blüte von Industrie und Handel gesund erhalten, wenn sie sich nicht auf eine gesunde und kräftige Landwirtschaft stütze und aufbaue. Von der Lösung der weiteren wirtschaftspolitischen Forderungen eines Arbeitszwanges, des Schutzes des Eigentums, des Arbeitslosenproblems hänge notwendig ab die Frage der Mehrleistung der intensiven Bearbeitung des Grund und Bodens, der Anwendung aller Fortschritte auf technischem Gebiet und zuletzt die nutzbringende Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis. Hier liege das Arbeitsfeld der D.L.G. und der diesjährigen „Wintertagung“, der bisher größten an Besucherzahl und Versammlungen.

Landesältester v. Websky, Carlsdorf, Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, teilte mit, daß die Vorbereitung für die 30. Wanderausstellung Hamburg 1924 einen normalen Verlauf nehmen. Auch die Vorarbeiten für die nächstjährige Wanderausstellung zu Stuttgart seien im Gange, und für die Wanderausstellung zu Breslau 1926 sei mit den zuständigen Stellen Fühlung genommen. Die diesjährige Herbsttagung solle mit Rücksicht auf die Stuttgarter Wanderausstellung in einer süddeutschen Stadt, in Würzburg, abgehalten werden.

Aus der großen Zahl von Vorträgen seien die folgenden hervorgehoben:

Dünger-Abteilung.

Dipl. Landwirt Schalk, Sundern: „Unser Stalldünger, seine Behandlung und Verwertung in der Zeit der heutigen Agrarkrise“.

Mehrarbeit und Mehrproduktion allein können uns retten. Auf dem Pflanzenbau beruht die gesamte Landwirtschaft. Dieser wiederum ist in erster Linie gestellt auf die Düngerkultur. Ihr Rückgrat ist unser Stalldünger, darum muß der Landwirt sorgen: 1. für hinreichende Stalldüngererzeugung, 2. für pflegliche Behandlung des Düngers a) im Stalle, b) auf der Düngergrube, c) auf dem Felde, 3. für zweckentsprechende Verwendung zu den verschiedenen Fruchten. Der Stalldünger muß in seiner ursprünglichen Menge und Güte dem Betriebe erhalten bleiben. Es geht nicht mehr an, daß man sagt: „Was ich mit dem Stalldünger nicht schaffe, das muß der Kunstdünger machen.“ Stalldünger ist im wesentlichen Bakteriennahrung. Bakterien müssen unbedingt im Boden zu üppiger Entwicklung gebracht werden. Wir müssen wieder mehr nach dem Rezept unserer Vorfahren arbeiten lernen, d. h. „Gare muß der Acker haben“.

Als zweiter Vortragender fügte zu demselben Gegenstande Prof. Dr. Ehrenberg, Breslau, ergänzende Ausführungen hinzu. Wohl bringen die Hackfrüchte nicht den höchsten Ertrag, wenn sie nur in Kunstdünger stehen; aber der Kunstdünger darf auch seinerseits jedenfalls nicht fehlen. Wo die Phosphorsäurefrage im Zusammenhang mit der Stalldüngerfrage auftaucht, da ist zu bedenken, daß der Stalldünger von heute nicht mehr derselbe ist wie der vor dem Kriege. Eine Vermehrung der Strohstreue erhöht die düngende Wirkung nicht, wohl aber die Garewirkung. Das Ortmannsche Verfahren hat es verstanden, die Verluste, die bis zur Aufnahme durch die Pflanzen entstehen, zu verringern und die Düngerwirkung zu erhöhen. Auch das Pferchen trägt zur Düngererhaltung bei. Der Tiefstalldünger ist keinesfalls geeignet, obenauf liegen zu bleiben, sondern muß noch an demselben Tage untergebracht werden. Die getrennt gewonnene, gehaltreiche Jauche wird in den meisten Fällen am besten auf bestandenem Lande zu verwenden sein; doch ist hierbei zu bedenken, daß im Durchschnitt nur etwa 3 kg Stickstoff auf 1/4 ha dadurch in einem Male auf das Feld kommen, und damit der Jauchedrill sich ziemlich teuer in der Arbeit stellen dürfte. Gegen das Gülleverfahren spricht seine ganz erhebliche Stickstoffverschwendung.

In der Abteilung Saatenmarkt schloß sich an eine Ausstellung anerkannter Saaten eine Sammlung der zurzeit wichtigsten Beizmittel zur Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Krankheiten. In Keimkästen zeigte die Futterstelle der D.L.G. die verschiedene

Entwicklung von Heils Frankengerste je nach dem Beizverfahren und der Konzentration der Beizmittel.

In der Versammlung zur Hebung des Lupinenbaues berichtete Dr. Nolte, Berlin, über die umfangreiche Versuchstätigkeit des D.L.G.-Sonderausschusses zur Hebung des Lupinenbaues im verflossenen Jahre. Sortenversuche, Düngungsversuche und Beizversuche zeigten interessante Ergebnisse, die in den „Mitteilungen der D.L.G.“ veröffentlicht werden sollen.

Direktor Dr. Bensing, Danzig: „Die neuesten Erfahrungen im Lupinenbau und in der Lupinenzüchtung“.

Es gibt unter den heimischen Lupinenarten eine große Anzahl von Landsorten, aber augenblicklich noch wenige Zuchtsorten. Die Ergründung ihres Anbauwertes unter verschiedenen Verhältnissen dürfte die Vorbedingung für einen erfolgreichen Lupinenbau sein. Die Möglichkeit der technischen Entbitterung der Lupinen macht die Züchtung alkaloidarmer Lupinen nicht überflüssig; jede durch Züchtung herbeigeführte Verminderung der Giftstoffe bedeutet eine Verbilligung der technischen Entbitterung.

In der Lupinenzüchtung liegt der Schlüssel für die Ausdehnung des Lupinenbaues. Die bisher erzielten züchterischen Erfolge sind noch sehr bescheiden, weil die Zuchtziele zu vielseitig sind, und der richtige Weg noch nicht gefunden ist. Die Züchtung von ertragreichen und auch alkaloidarmen Lupinensorten setzt ein umfangreiches Ausgangsmaterial von vielen tausend Einzelindividuen voraus. Der aussichtsvollste Weg ist die Formentrennung. Alkaloidarme Formen kommen unter den Lupinenarten in großer Anzahl vor. Die Erblichkeit des Alkaloidgehaltes scheint sicher; doch bringt die Aussaat alkaloidarmer Sorten nicht auch unbedingt alkaloidarme Ernten, weil der Alkaloidgehalt von Witterungs- und Ernährungsvorgängen beeinflusst wird.

Dr. Zörner, Neu-Ragorzi: „Inwieweit ist die Milderung des Eiweißmangels durch verstärkten Lupinenbau möglich und rentabel?“.

Der hohe Verbrauch an Fleisch, Milch und Milcherzeugnissen war vor dem Kriege die Hauptquelle des Eiweißmangels. Er bewirkte eine Einfuhr von etwa 6—700 000 t Rohprotein. Wenn auch heute der Konsum erheblich zurückgegangen ist, so müssen bei den gesunkenen Erträgen im allgemeinen doch noch erhebliche Eiweißmengen eingeführt werden. Dieser Eiweißbedarf kann nur behoben werden durch Steigerung der Erträge im allgemeinen, vornehmlich durch höhere Ernten an Eiweiß auf dem Grünlande und durch Ausdehnung des Anbaues eiweißreicher Früchte auf dem Ackerlande, auf leichtem Boden in erster Linie der Lupinen. Die Lupine ist qualitativ durchaus geeignet, ein vollwertiges hochprozentiges Eiweißfutter zu liefern, das bei sachgemäßer Fütterung für alle Tierarten geeignet ist. Um aber auch qualitativ ausschlaggebend in die Wagschale zu fallen, muß die geringe Anbaufläche von Körnerlupinen erheblich ausgedehnt werden. Die Verhältnisse lassen die Ausdehnung des Lupinenbaues für die Zukunft als wirtschaftlich durchaus empfehlenswert erscheinen.

Ackerbau-Abteilung.

Oberamtmann Schurig, Markee: „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete des Hanfbaues“.

Wenn die Versuche zum Hanfbau hier und da fehlschlügen, so liegt die Schuld daran, daß man den Daseinsbedingungen des Hanfes nicht gerecht wurde. Bei seinem schnellen Wuchse und der üppigen Pflanzenmasse stellt er an die Wachstumsbedingungen hohe Anforderungen. Hanf wächst besonders gut auf Moor, weil es dort nicht an Wasser und Stickstoff fehlt. Den nötigen Mineraldünger muß man hinzugeben. Gegen Bodensäure ist er empfindlich, auch verlangt er garen und gut erwärmten Boden. Der Hanf ist wegen seines schnellen Wachstums ein guter Unkrautvertilger und bewirkt mit seiner Pflanzenmasse eine wundervolle Schattengare. Seine Erträge bestehen aus dreierlei Erzeugnissen: der Faser, den Samen und dem Holz. Hanfstoffe sind fester als Leinenstoffe. Die erforderliche Kotonisierung, die eine ausgedehntere Verwertung der Faser zu Kleidungsstücken ermöglichen wird, ist nur noch eine Frage der Zeit.

Schafzucht-Abteilung.

Untersuchungsergebnisse der Probeschuren
Nürnberg 1922.

1. Dr. v. Falck, Berlin: „Merinokammwollschafe“.

Die Vliese von 30 Kammwolljährlingen aus 7 Zuchten wurden dem Institut für Tierzucht der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin überwiesen. Die erzielten Schurgewichte sind außerordentlich hoch und betragen im Mittel 5,555 kg.

2. Prof. Dr. Golt, Leipzig: „Fleischwollschafe“.

Die Fleischwollschafe waren im Jahre 1922 zum ersten Male auf einer Wanderausstellung der D.L.G. vertreten. Die Probeschur erfolgte an 31 Jährlingszibben. Die Jahresschurgewichte dieser Tiere bewegten sich zwischen 6,7 und 3,2 kg.

Futter-Abteilung.

Prof. Dr. Scheunert, Leipzig: „Die biologische Wertigkeit der Eiweißkörper und ihre Bedeutung für die Fütterung“.

Von dem Wert der verschiedenen Eiweißkörper ausgehend, ging Redner auf die spezifischen Wirkungen der einzelnen Eiweißkörper

ein, die sich in vielgestaltiger Weise aus dem Grundbaustoff — den Aminosäuren — zusammensetzen, und erläuterte an Tabellen die Bedeutung der einzelnen mehr oder weniger vollwertigen Eiweißstoffe für die Ernährung. Der Körper der Tiere bedürfe zum vollen Aufbau verschiedener Eiweißstoffe, die sich in ihren Wirkungen ergänzten. So sei z. B. eine Ergänzung der Getreideeiweißstoffe durch solche der Hülsenfrüchte möglich, und das tierische Eiweiß stelle sich bei der Ernährung ganz anders als das pflanzliche. Das hochwertige Eiweiß der Milch ergänze in vorzüglicher Weise das der Zerealien. Auch das Eiweiß des Grünfutters habe besondere spezifische Wirkungen, wie vor allem der Mais in keimendem Zustande. Von größter Wichtigkeit für unsere deutschen Verhältnisse, die uns Sparsamkeit mit dem wertvollen Nahrungseiweiß auferlegten, sei, daß wir versuchten, durch günstige Kombination ein Futter herzustellen, das die größte Verwertbarkeit des dargebotenen Eiweißgemisches für den bestimmten Produktionszweck sichere.

In der Besprechung berichtete Geheimrat Busse, Berlin, über Beobachtungen bei der Ernährung wilder Völkerstämme, die bisher auf reines Pflanzeiweiß angewiesen waren, bei Einfügung von Fleischeiweiß in die Nahrung. Dr. v. Lochow, Petkus, wies auf die günstige Wirkung der Eiweißstoffe der Nährhefe bei der Schweinemast hin, die sich ähnlich wie das Fischmehl auswirke.

Dr. Biere, Groß-Dobritsch (bei Naumburg): „Die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztier unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen“.

Die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztier hat durch den Krieg eine große Umwälzung erfahren. Die 800 000 t Eiweiß, die wir vor dem Kriege alljährlich von dem Ausland bezogen, haben die Abmelkwirtschaften verschwinden lassen und die Nutzviehhaltung in den Betrieben mit vorwiegendem Getreide- und Hackfruchtbau in große Mitleidenschaft gezogen. Man muß das fehlende Eiweiß, ohne das eine zweckmäßige Fütterung nicht denkbar ist, in der eigenen Wirtschaft durch Gewinnung eiweißreichen Grundfutters erzeugen. Hierzu leistet insbesondere für Hebung der absoluten und relativen Erträge des Grünlandes billiger Stickstoff im künstlichen Dünger wertvolle und ausschlaggebende Dienste. An dem intensiven, d. h. rationellen Betriebe der Landwirtschaft hat auch die Nutzviehhaltung ihren Anteil. Diese kann nur bodenständig werden, wenn neben der Steigerung unserer Hektarerträge bei dem Getreide und den Hackfrüchten auch die Erträge des Grünlandes so gestaltet werden, daß wir keinen nennenswerten Mangel an Eiweiß mehr haben.

Neue Bücher.

Elektrochemie wässriger Lösungen. Von Prof. Dr. Fritz Foerster. XX u. 900 S. mit 185 Abb. im Text. Vierte, unveränderte Auflage. Leipzig 1923. Verlag von Joh. Ambr. Barth.

Geh. G.-M. 29, geb. G.-M. 33

Die vierte Auflage ist der dritten so rasch gefolgt, daß Verfasser den Text — abgesehen von der Verbesserung einiger Fehler — unverändert gelassen hat. Da die dritte Auflage an gleicher Stelle besprochen ist, so bleibt dem Referenten nur die erfreuliche Pflicht, den Neudruck anzuzeigen und den Fachgenossen, die das Buch nicht besitzen, zu empfehlen.

Sieverts. [BB. 228.]

Rosenthaler, Prof. Dr. L., Die chem. Analyse. Sammlg. v. Einzeldarst. a. d. Gebiete d. chem., techn.-chem. u. physik.-chem. Analyse. Unter Mitwirk. v. Prof. Dr. Abderhalden, Prof. Dr. Autenrieth, Prof. Dr. H. Biltz, Prof. Dr. Birckenbach, Prof. Dr. W. Böttger, Prof. Dr. Bredig, Prof. Dr. Bruck, Prof. Dr. Classen, Dir. Dr. Dafert, Prof. Dr. Dennstedt, Prof. Dr. H. Ditz, Prof. Dr. Ed. Donath, Prof. Dr. F. Ephraim, Prof. Dr. Eschweiler, Prof. Dr.-Ing. Artur Fischer, Prof. Dr. H. Grossmann, Prof. Dr. Gutbier, Prof. Dr. Haber, Priv.-Doz. Dr. O. Hauser, Prof. Dr. W. Herz, Prof. Dr. R. O. Herzog, Prof. Dr. Hinrichsen, Prof. Hönig, Prof. Dr. W. P. Jorissen, Prof. Dr. Lissner, Prof. Dr. Lottermoser, Prof. Dr. W. Markwald, Prof. Dr. H. Meyer, Prof. Dr. L. Moser, Prof. Dr. Neuberg, Prof. Dr. Neumann, Dir. Dipl.-Ing. Nissenon, Dir. P. Paessler, Prof. Dr. L. Rosenthaler, Dr. W. Roth, Prof. Dr. Ruff, Prof. Dr. E. Rupp, Priv.-Doz. Dr. Schleicher, Prof. Dr. J. Schmidt, Prof. Dr. Skrabal, Prof. Dr. Stähler, Prof. Dr. Stoklasa, Dir. Dr. Teichert, Prof. Dr. Ubbelohde, Prof. G. Ulrich, Prof. Ulzer, Prof. Dr. Vortmann, Prof. Dr. Wegscheider, Prof. Dr. H. Wislicenus, Prof. Dr. Wöhler, Prof. Dr. Wölbling, Priv.-Doz. Dr. Gertr. Woker u. and. Fachgen. Herausgeg. v. Prof. Dr. B. M. Margosches. XIX/XX. Band. D. Nachweis organ. Verbb. Ausgewählte Reaktionen u. Verf. 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Spektraltafel. Stuttgart 1923. Verlag Ferd. Enke.

Geh. G.-M. 39,60

Tressler, D. K., Marine Products of commerce. Their Acquisition, Handling, Biological Aspects and the Science and Technology of their Preparation and Preservation. New York 1923. The Chemical Catalog Co.

Villavecchia, Prof. Dott. G. V., Dizionario di Merceologia e die Chimica Applicata. Vol. II. Damiana-Mussena. Quarta Edizione. Milano 1924. Ulrico Hoepli.

Walden, Prof. Dr. P., Elektrochemie nichtwäss. Lösungen. Handb. d. angew. physik. Chemie. Herausgeg. von G. Bredig. Band XIII. Mit 3 Abbild. im Text. Unter Mitwirk. v. Dr. W. Bachmann, Prof. Dr. E. Baur, Prof. Dr. H. Brunswig, Prof. Dr. H. Desch, Prof. Dr. C. Doelter, Prof. Dr. A. Findlay, Prof. Dr. Dr.-Ing. Fr. Foerster, Geh. Reg.-Rat A. v. Ihering, Prof. Dr. J. P. Kuenen, Prof. Dr. R. Lorenz, Dr. A. Müller, Prof. Dr. V. Rothmund, Prof. Dr. K. Schaum, Prof. Dr. Walden. Leipzig 1924. Verlag J. A. Barth.

G.-M. 24, geb. 28

Werners, A., Neuere Anschauungen a. d. Geb. d. anorg. Chemie, neu bearb. v. P. Pfeiffer. Die Wissenschaftl. Einzeldarst. aus d. Naturwissenschaft u. d. Technik. Bd. 8. Herausgeg. v. Prof. Dr. E. Wiedemann. 5. Aufl. Braunschweig 1923. Verlag Friedr. Vieweg & Sohn.

Geh. G.-M. 14, geb. G.-M. 16

Wolff, Dr. H. u. Schlick, Dir. W., Farben- u. Lackkalender. Taschenb. f. d. Farben- u. Lack-Ind. sowie f. d. einschl. Handel, für 1924. Stuttgart 1923. Wissenschaftl. Verlagsgesellschaft.

G.-M. 6,50

Schmitz, L. u. Pollmann, Dipl.-Ing. Dr. J., Die flüss. Brennstoffe, ihre Gew., Eigensch. u. Unters. 3., neubearb. u. erw. Aufl. Mit 59 Abbild. im Text. Berlin 1923. Verlag Jul. Springer.

Geb. G.-M. 7,50

Barth, Ing. K., Techn. Selbstunterricht f. d. dtsh. Volk. Briefl. Anl. z. Selbstausbild. in allen Fächern u. Hilfswissensch. d. Technik, unter Mitwirk. v. J. Kleiber u. bewährten anderen Fachmännern. Vorstufe: Die Techn. Hilfswissenschaften: Mathematik, Geometrie u. Chemie. Heft 1—3. München 1921. Verlag R. Oldenbourg.

Geh. G.-M. à 1

Fierz-David, Prof. Dr. H., Grundleg. Operationen d. Farbenchemie. 3., verb. Aufl. Mit 46 Textabb. u. einer Tafel. Berlin 1924. Verlag Jul. Springer.

Geb. G.-M. 16

Roth, Prof. Dr. W., Chemiker-Kalender 1924. Ein Hilfsbuch f. Chemiker, Physiker, Mineralogen, Industrielle, Pharmazeuten, Hüttenmänner usw. Begr. v. Dr. R. Biedermann. In zwei Bänden. 45. Jahrg. Berlin 1924. Verlag Jul. Springer.

Geb. G.-M. 9

Searle, A. B., The Chemistry and Physics of Clays. London 1924. Ernest Benn Limited.

Vortmann, Prof. Dr. Georg, Allg. Gang d. qual. chem. Analyse. Ohne Anw. von Schwefelwasserstoffgas. 3. Aufl. Wien 1923. Verlag Franz Deuticke.

G.-M. 1,20

Zenneck, Prof. Dr. J., Elektronen- und Ionen-Ströme. Experimentalvortrag b. d. Jahresversammlung d. Verb. dtsh. Elektrochemiker am 30. 5. 1922. Mit 41 Abb. Berlin 1923. Verlag Jul. Springer.

G.-M. 1,50

Zschimmer, B., Die Glasindustrie in Jena. Ein Werk v. Schott u. Abbé. Entstehung u. Entwicklung i. d. ersten 25 Jahren. Geschildert v. Bernhard Zschimmer. Verlag Volksbuchhandlung G. m. b. H. Jena 1923.

Zuckermann, S., Devisen-Graphik. Unentbehrliches, anschauliches Hilfsmaterial zur schnellen Orientierung. Berlin 1923. Wirtschaftsstatistischer Verlag.

Personal- und Hochschulsnachrichten.

Geh. Oberregierungsrat Dr.-Ing. E. h. Dr. phil. A. Heinecke, Berlin, feierte am 3. 3. 1924 seinen 70. Geburtstag. Er stand 35 Jahre im Dienste der heutigen Staatlichen Porzellanmanufaktur und hat sich besonders mit der Verbesserung der Hartporzellanmassen und der Glasuren befaßt.

Dr. H. Rheinboldt, Assistent am Chemischen Institut der Universität Bonn habilitierte sich daselbst für Chemie.

Dr. jur. Dr.-Ing. Dipl.-Ing. O. Zeller, ehemals Assistent am Braunkohlenforschungsinstitut der Technischen Hochschule Charlottenburg, ist vom Reichspatentamt in die Liste der Patentanwälte eingetragen worden und hat sich als Patentanwalt niedergelassen.

Ernannt wurden: Prof. Dr. O. Aschan an der Universität Helsingfors (Finnland) aus Anlaß einer Spende für den Ausbau des Chemischen Institutes der Forstlichen Hochschule Hann.-Münden zum Ehrenbürger; Dr. H. Kniep, o. Prof. an der Universität Würzburg, zum o. Prof. der Botanik an der Universität Berlin als Nachfolger von Geh.-Rat H. a. b. e. r. l. a. n. d. t.; Dr. L. W. a. l. t. e. r zum Leiter der Chemischen Prüfungsstation für die Gewerbe, Darmstadt, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Prof. Dr. W. S. o. n. n. e.

Gestorben sind: B. G. r. a. u., Generaldirektor der „Union“, Fabrik chemischer Produkte, Berlin-Lichterfelde, am 1. 3. 1924. — Direktor E. L. a. n. g. e., der über 40 Jahre in Diensten des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation stand, am 26. 2. 1924 in Bochum. — H. M. i. c. h. e. l. s. o. h. n., königl. preuß. Bauinspektor a. D., Hannover, Inhaber der Firma Schachnow & Wolff, Chemische Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt, am 1. 3. 1924.